

N^{ro}. 121. *Feierabend.* 1865.

Unterhaltendes Tageblatt

zur

Freiburger Zeitung.

Die Schwache Seite.

Novelle von A. Bölte.

Den Oberst von Wimpfen empfahl in seiner Jugend sein stattliches Aeußere sehr vortheilhaft, und auch noch in vorgerückten Jahren zeichnete ihn die Art sich zu tragen, seine edle Miene und sein vornehmes und dabei leutseliges Benehmen aus. Er war Soldat mit Leib und Seele, und daß er sich als solcher nicht hatte im Kriege bewähren können, war nicht ihm, sondern dem Schicksale zur Last zu legen, welches ihn zur Zeit eines allgemeinen Friedens in die Welt gesandt.

Er hatte sich erst in vorgerückten Jahren verheirathet; denn seine Familie, obwohl von altem Adel, hatte keinen Grundbesitz und auch kein flüssiges Vermögen, und da das Mädchen seiner Wahl ebenfalls nicht begütert, so war an eine Ehe nicht zu denken gewesen, bis das Hauptmannspatent die Schwierigkeit aus dem Wege geräumt. Darüber mußte er denn freilich ein hoher Dreißiger werden, und in Folge dessen färbte sich sein Bart, bevor Söhne und Töchter herangewachsen den häuslichen Herd umstanden.

Von den fünf Kindern, welche seine Gattin Laura ihm geschenkt, waren die beiden ältesten ihm durch den Tod geraubt worden, bevor sie das erste Jahr zurückgelegt. Von den übrigen drei hatten die Söhne sich früh dem Vaterhause entfremdet, der eine, um in der Armee zu dienen, der andere, um auf der Flotte als Seekadet einzutreten; und so blieb ihm schließlich nur sein jüngstes Kind, seine Alma, die Freude seiner Tage, das Licht des Hauses, der Mutter Herzblatt, und hielt mit ihrer frischen Jugend den Frost der Jahre von den Eltern fern.

Alma von Wimpfingen war die verjüngte Mutter, der Vater liebte diese noch einmal in ihr, sie erinnerte ihn an seine eigene Jugend, an die Zeit, wo er als Jüngling ihr sein Herz geschenkt und so treu, innig und fest an ihr gehangen, daß